download unter www.biologiezentrum.at

**Xema minutum, Pall.* Wurde im April 1866 oder 1867 auf der Gran erlegt (BRUSEK).

Villa Tännenhof bei Hallein, im Juni 1884.

DIE SEEVÖGEL DER FARALLONE-INSELN.

Von F. GRUBER.

Jedenfalls bieten Frühjahr und Sommer die günstigste Gelegenheit namentlich von den beiden Gruppen die grössere der Farallone in allen ihren Einzelheiten genau kennen zu lernen, denn im stürmischen Wetter des Winters, eigentlich der Regenzeit, wo die Meereswellen mit heftigster Gewalt die Klippen umbrausen, ist es nicht rathsam, diese Inseln, die gegen 17 Seemeilen vom Hafen San Francisco in südwestlicher Richtung liegen, zu besuchen, indem diese von ihren vormaligen Urbewohnern, den riesigen Ohren-Robben, dem Seelöwen der Matrosen, und den kleineren Seehunden fast gänzlich verlassen sind; nur vereinzelte Robben und Seevögel verweilen an ihrem Standorte.

Der Beobachter mag also die Jahreszeit selbst wählen, die ihm ein wirkliches Bild des «stillen Oceans» gewährt, wo derselbe, kaum von einem Luftzuge gefurcht, seine Spiegelglätte weit hin erstreckt und von der Anhöhe der Hauptinsel am nordöstlichen Horizont ein dem Auge so wohlthuendes Bild entwirft: das in malerischer Schönheit sich dahinziehende Küstengebirge Californiens.

Aber selbst da, wo man Ruhe wähnt, ist dennoch Leben. Zuweilen, ihren Cours durch fontainenähnliches Ausspritzen des Wassers bezeichnend, kreuzen die grauen Walthiere rings um die Inseln, obgleich deren Vorkommen seit 25 Jahren seltener geworden.

Vom Ende März zum April beleben sich die Inseln durch ankommende Schwärme verschiedener Seevögel. Selbst die von Süden zurückkehrenden Land-Zugvögel suchen zeitweise einen Ruheplatz und ziehen nach kurzem Aufenthalt ihrer nördlichen Sommerheimat zu.

Nicht weniger tragen die am westlichen Theil der Insel in grossen Colonien lebenden Seelöwen während ihres Aufenthaltes vom April bis

download unter www.biologiezentrum.at

October oder November dazu bei, durch ihr gewandtes Tauchen, ihre Kampflust, um ihren gewählten Lagerplatz hartnäckig zu vertheidigen, wobei mitunter blutige Verwundungen vorfallen, ihr unheimliches Grunzen, Schnurren, Keuchen und Brummen die Inselgruppe zu beleben, und selbst während der Nacht wird das absonderliche Gebell vernommen.

Ganz besonderes Interesse erregen vor allem die unzähligen Schaaren der Lummen, Murres genannt, *Lomvia* (Troile) *Californica, Bryant.* Diese bilden die Hauptmasse der Seevögel und sind über den grössten Theil der weissgrauen Zerklüftungen und bis zu einer Höhe von 340 Fuss auf der Centralinsel verbreitet.

Unmittelbar nach den Lummen folgen die Möven, Scharben, Larventaucher und Grilllummen oder Seetauben.

Während die Möven *(Larus occidentalis, Aud.)* die westliche Möve, ferner *Larus californicus, Lawr.*, auch *Larus Heermanni, Cass.*, seltener einige andere, theils an Niederungen und an Abhängen brüten, wählen die Scharben meistens hochragende Riffe zu Nistplätzen. In langen Reihen zusammengedrängt erscheinen sie gleichsam als Zierde und Beherrscher ihrer Felsenwohnungen. Fast beständig während der Tageszeit zeigt sich das schwarmähnliche Durcheinanderfliegen und Umherschwirren der verschiedenen Gattungen der Seevögel, die sich der Insel ab- und zuwenden.

Nach drei Jahren, bei meinem zweiten Besuche vom 6. bis zum 30. Juni 1862 und auch nach späteren wiederholten Besuchen schien die Menge der Seevögel sich nicht beträchtlich verringert zu haben, trotzdem dass eine organisirte Farallone-Eier-Gesellschaft (die aber jetzt nur mehr dem Namen nach besteht) seit vielen Jahren vom Mai bis zum Juni oder Anfangs Juli von 20 bis zu 25,000 Dutzend Lummeneier dort einsammelte und anfänglich zu 50 Cents das Dutzend und später zu 30 und 25 Cents auf dem Markte zu San Francisco verkaufte.

Wenn die dazu bestimmten Eiersammler zehn zu fünfzehn Schritte von einander entfernt, ihre Arbeit beginnend, vorwärts drangen (wobei innerhalb acht Tagen abwechselnd ein anderer Platz zum Eiersammeln gewählt wurde), so entstand ein betäubender Lärm unter den mit unnachahmlichen schwirrenden und bodendreschenden Flügelschlägen der Seevögel, die wie ein fliehendes, gänzlich in Verwirrung gerathenes Kriegsheer einen nicht zu beschreibenden Eindruck ausübten. Die im

download unter www.biologiezentrum.at

Tumult durcheinander Gedrängten vereinigen sich in dichte Massen, bis nach und nach jeder Zeit gewinnt, Füsse und Flügel im Wogendrang dieser Vögelarmee als Ruder zu benützen, um nach gewaltsamem Vordringen sein Heil in der Flucht nach dem Meere zu suchen.

Gegen Abend kehrten alle gefiederten Insulaner zurück, worauf ein millionenstimmiger Chor ertönte in immer wiederholten «Grrrh! Grrrh! Grrrh!», unter welchem die pfeifenden Stimmen der Grilllummen und das grelle Geschrei der Möven sich erhob. — Ein Schuss dazwischen, und alle Vögel, plötzlich aufgeschreckt, erhoben sich wie dichte Wolken, worauf nach kurzer Zeit eine wahre Todtenruhe eintrat, bis abermals die kreischenden Möven ihr Geschrei begannen, auch die Lummen und Scharben kehrten in geraumer Zeit zu ihren gewohnten Brutplätzen zurück, um ihre absonderliche Schnarrton-Unterhaltung bis zum späten Abend fortzusetzen. Folgen wir den Eiersammlern, nachdem die Vögel verscheucht, so bietet sich ein höchst komischer Anblick so vieler nach allen Richtungen hin zerstreuter Lummeneier, da solche blos auf den nackten Felsen liegen, aber auch in Klüftungen und Höhlen sich aufsuchen lassen.

Von hunderten, ja von tausenden solcher Eier sind kaum zwei aufzufinden, die in Farbe, Zeichnung, manchmal auch in Form einander ähnlich sind.

So sind noch jetzt Lummeneier von 27 m/m bis 95 m/m Länge in Gruber's Privatsammlung in Woodward's Museum in San Francisco ausgestellt, auch ebenfalls sehr kleine von den grauen, schwärzlich getupften Eiern der Möven.

Die Lumme legt bekanntlich blos ein Ei, wenn beraubt später ein zweites und nach Schluss der Eiersaison brüten alle Vögel in ungestörter Ruhe.

Die Möve legt drei bis vier Eier und baut ein einfaches Nest von trockenem Grase, welches sich auf einem niedrig gelegenen Theil der Insel in hinreichenden Quantitäten vorfindet.

Lunde, Larventaucher, auch Seepapageien genannt *(Mormon cirrhata, Pall. Lunda cirrhata)*, Grilllummen *(Uria columba, Pall.)* und der hornschnäblige Lund *(Ceratorhina monocerata, Pall.)* brüten in tiefen Löchern und bauen Nester von trockenen Gräsern. Jeder der erst- und letztgenannten Vögel legt nur ein Ei zur Brütezeit. Ihre Eier sind von weisser Farbe und das des Hornschnabellund nur um etwas kleiner.

download unter www.biologiezentrum.at

Das Nest des letztgenannten Vogels lässt sich schwer aufsuchen, denn er gehört zu den scheuen und seltensten der Insel. Nur spät am Abend kommt er aus seinen fünf bis sechs Fuss tiefen Höhlen hervor, worin er sein Ei verbirgt, um im nahen Ocean sein Futter zu suchen, worauf er bei Anbruch der Dunkelheit zurückkehrt. Der Lumme ist sein unversöhnlicher Feind.

Am wohlgebautesten und zierlichsten sind die Nester der Scharben, und so künstlich mit buntfarbigen Seemoosen ausgeschmückt, dass die drei bis vier lichtgrünen, theils oft mit kalkartigem Ueberzug umgebenen Eier einen allerliebsten Contrast bilden. In seinen Nestern findet der Curiositätensammler weit passendere Exemplare als am felsigen Ufer, indem der Scharbe sich besonders dann bemerkbar macht, wenn er mit einer Beute solcher Seegewächse im Schnabel meilenweit sein Material herbei holt.

Niedliche Eier sind die der Grillummen, von weisser Grundfarbe, am dickeren Ende mit ringförmigen dunkelbraunen Punktirungen eingefasst. Gewöhnlich drei, seltener vier Eier liegen in einem Neste an schwer ersteigbarem Geklüft in Höhlungen.

Es ist ein ununterbrochenes wechselndes Bild, jede Gruppe Vögel in ihren Bewegungen, Brutgeschäft und Suchen nach Futter zu beobachten.

Im Allgemeinen finden wir unsere ornithologischen Insulaner friedlich mit einander leben, jedoch fallen hin und wieder erbitterte Kämpfe vor, wenn eine Möve, Lumme oder Scharbe sich von seinem Nachbar verdrängt oder angegriffen sieht. Die Lumme stösst mit ihrem spitzigen Schnabel nur zu unverhofft der Möve eine Wunde in die Brust, denn die Lumme kennt nur zu gut die ewigen Raubgelüste der Möve, die diese nach ihrem Ei trägt; denn wo immer die Möve ein unbedecktes Ei erspäht, stürzt sie sich augenblicklich auf dasselbe herab, hastig mit dem Schnabel erfasst und aufwärts fliegend lässt sie es fallen, um mit wahrer Gier den Inhalt des zerbrochenen Eies zu verschlingen.

Selbst die Möven befehden sich häufig, greifen einander wuthentbrannt an und beissen so tapfer drauf los, dass sie sich eine geraume Weile hin und her zerren, bis beide endlich ermattet ihre Zwistigkeiten einstellen. Bei dergleichen Gelegenheiten versammelt sich regelmässig ein Kreis ihrer Nachbarn, die durch übermässiges Schreien und Flügel-

download unter www.biologiezentrum.at

schlagen der Kämpfenden angelockt, selben aber weder hilfreich noch abwehrend beistehen.

Den Kürzeren jedoch zieht die Möve, wenn sie sich mit dem langhälsigen Scharben in Gefechte einlässt. Der Scharbe zieht seinen Hals zurück auf seinen Oberkörper und versetzt somit plötzlich seinem Gegner einen unverhofften und wohlgezielten Stoss, so dass die retirirende Möve keine weiteren Gelüste zur Fortsetzung des Kampfes zeigt.

Larventaucher wissen aber am besten ihre scharfkantigen Schnäbel zur Vertheidigung zu benützen.

Am ruhigsten verhalten sich die kleinen Cassins, Krabbentaucher (*Ptycorhamphus aleuticus, Brandt.*), wovon aber nur wenige hier brüten. Sie legen ein weisses Ei, etwas grösser als ein gewöhnliches Taubenei. Diese niedlichen Seevögel leben auch im Winter vereinzelt auf den Farallonen.

Kormorane oder Scharben, darunter vier Arten, kommen zeitig im Frühjahr in nicht geringer Anzahl, ziehen aber, mit Ausnahme weniger, nach ihrer Brutzeit weiter. Diese vier Arten sind:

Phalacrocorax dilophus, Sw.
« « *penicillatus, Heerm.*
« « *violaceus, Gmel.*
« « *resplendens, Aud.* (eine Varietät der Vorhergehenden).

Schaarenweise sitzen diese Scharben auf den höchsten Felsenspitzen, ihre dunkelgrün schillernden Farben werfen im Sonnenlicht einen herrlichen Abglanz. Sie gehören zu den gewandtesten Tauchern und Fischfängern unter den Ruderfüsslern; sie sind äusserst scheu und listig, aber auch boshaft und streitsüchtig. Ihre Fressgierde wird nur dann gestillt, wenn ihr ausgedehnter Schlund keine Fische mehr aufzunehmen vermag.

Jeder Beobachter findet, dass diese Seevögel hier ihre eigenen Colonien bilden, mit Ausnahme weniger, die ihre Nester versteckt in Höhlungen anlegen.

Zeitweise, und zwar vor oder nach ihrer Brutzeit, wählen weisse und braune Pelikane (*Pelecanus erythrorhynchus, Gmel.* und *P. fuscus, Linn.*) die Inseln, um von da aus in den Fluthen des Meeres reichen Fischfang zu halten. Ihre Brutplätze sind die ausgedehnten schilfbewachsenen Ufer des Sacramento-Flusses, des Pulare und anderer amerikanischen Inlandseen.

download unter www.biologiezentrum.at

Herr Nerva N. Wines, als erster Leuchthauswärter auf der Insel viele Jahre mit seinem Bruder dort stationirt, präparirte auf meinen Wunsch fast sämmtliche dort vorkommenden Gattungen Land- und Seevögel, wovon einzelne genannt werden mögen:

Asio americanus Sharpe.
Falco peregrinus, Gmel.
Pandion carolinensis, Gmel.
Haliaetus leucocephalus, Linn.
Corvus carnivorus, Bartr.
Aphelocoma californica, Cab.
Scolecophagus cyanocephalus, Wagl.
Agelœus gubernator, Coues.
Sturnella magna, Linn.

Selbst kleine Zugvögel, wie Drosseln, Meisen, verschiedene Sänger, Colibris u. dgl., auch Reiher, Pelikane, Taucher, Rallen, wilde Gänse, Enten und Seeschwalben wurden mir zu verschiedenen Zeiten durch meinen gütigen Freund Wines zugesandt.

Nach mehreren Besuchen gelang es mir, reiche Naturaliensammlungen von den Farallone-Inseln zurückzubringen, aber der höchste Werth liegt darin, genaue Beobachtungen vorzunehmen, um diese Vogelwelt in Wirklichkeit kennen zu lernen.

San Francisco, Cal., den 19. Mai 1884.

ÜBER DEN JAHRESBERICHT (1882) DES COMITÉ'S FÜR ORNITHOLOGISCHE BEOBACHTUNGS-STATIONEN IN ÖSTERREICH UND UNGARN.

Von E. F. von Homeyer.

Wie in so vielen Dingen, welche der Wissenschaft dienen und in das Leben eingreifen, verdankt auch hier die Förderung und das überraschend günstige Gedeihen dieses Zweiges der Ornithologie sehr wesentlich der Initiative Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für die gesammte Ornithologie

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Gruber F.

Artikel/Article: Die Seevögel der Farallone-Inseln 167-172